

Predigt zum 6. Sonntag in der Osterzeit A 2020
Apg. 8, 5 – 8. 14 – 17 / Joh. 14, 15 – 21

In diesen Wochen bewegt viele immer wieder eine Frage: Wie wird es nach dieser Krisenzeit sein? Wird unsere Gesellschaft dankbarer sein? Wird sie, wenn Corona einmal besiegt ist, wieder zur Tagesordnung übergehen? Viele von uns beschleicht ein Gefühl: Es wird nicht mehr so sein wie vorher.

Wie wird die Zukunft sein? Ich glaube diese Frage hat auch die Apostel bewegt. Wie wird es einmal sein, wenn Jesus nicht mehr bei uns ist? Was geschieht dann mit dem, was er verheißen hat. Wie lange wird der Glaube überleben? Wir erleben gerade diese Zeit. Wir leben in einer Zeit, in der Jesus auf andere Weise da ist. Seine Worte machen Mut. Seine Worte fordern heraus. Wir sind es jetzt, die den Glauben weitertragen, die Zeugnis von seiner Liebe geben. Wir sind es jetzt, die durch ihr Leben zeigen, dass es sich lohnt als Christ zu leben. Wir sind es, die auf das hinleben, was wir feiern: Es ist der Glaube an die Auferstehung von Jesu und auch der Glaube an die eigene Auferstehung.

Wir sind es, die leben und auch weitertragen, was Jesus verkündet und auch gelebt hat. Es ist die Liebe. Jesu Liebe zeigte sich in Worten und in Taten. Jesu Liebe ging bis in den Tod für uns. In allem, was wir denken und was wir tun, sollen wir eines versuchen: Die Liebe zu leben, in Wort und in Tat. Das Gebot der Liebe ist das, was uns auszeichnet. Wir leben diese Liebe in der gegenseitigen Achtung. Wir versuchen diese Liebe in die Tat umzusetzen, wenn wir nicht nur auf die eigenen Interessen schauen. Wir leben die Liebe, wenn wir im Blick haben, dass auch unsere nachfolgende Generation eine lebenswerte Welt vorfinden möchte. Denn gerade dann zeigen wir, dass wir Jesus lieben, gerade dann zeigen wir, wie wichtig uns der Glaube ist.

Jesus hat seinen Jüngern wie auch heute uns seinen Beistand verheißen: Den Heiligen Geist. Dazu hat Jesus den Jüngern auch versprochen: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück!“ Wer auf Gott vertraut, wer an ihn glaubt, der wird geführt und getragen. Sicher: Wir müssen unseren Verstand gebrauchen in vielen Fragen. Wir haben Verantwortung. Aber wir dürfen auf den Beistand, den Jesus uns sendet, vertrauen. Wir leben vor allem aus der Kraft, die Gott uns schenkt.

Das haben viele zugesagt bekommen in der Firmung. Bei der Firmung wird jungen gesagt, dass sie jetzt selbst verantwortlich sind im Glauben. Doch euren Weg geht ihr mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist die Kraft von Gott, die heute in dieser Welt wirkt. Die Apostel Petrus und Johannes ziehen nach Samaria hinab, um den Neugetauften den Heiligen Geist zu spenden.

Wir als Christen dürfen mitwirken am Werk Gottes. Wir dürfen glauben, dass dann Gottes Geist in uns und mit uns wirkt. „Der Heilige Geist tut nichts als fügen!“ So habe ich einige Mitbrüder und gute Freunde immer wieder reden hören. Wenn wir auf Jesus vertrauen, dann können wir Zuversicht haben in den Fragen, die uns in der Kirche und auch im Leben beschäftigen. Wie wird sich die Lage der Kirche entwickeln? Welche Reformen sind notwendig, damit wir auch in unserer Zeit als Gemeinschaft von Christen ernst genommen werden? Hat der Glaube an Jesus noch Bedeutung für die Welt und für das Leben in der Welt? Die Zeiten, in denen wir leben, sind spannend. Sie können uns Sorgen bereiten. Doch mehr noch gilt es eines: Mit Mut und Zuversicht in die Zukunft zu gehen, aus einzig und allein dem Grund: Jesus hat uns nicht allein gelassen. Er ist da, wo Menschen seine Worte weitertragen, seine Liebe weiterschicken. Amen.